

SOZIALGEOGRAPHISCHE PERSPEKTIVEN DER RAUMENTWICKLUNG

- deutsch/slowenische Zusammenarbeit

Karel Ruppert *

Der Raum als Prozeßfeld

In der wissenschaftlichen Geographie, insbesondere in dem Teil, der sich mit anthropogenen Strukturen befaßt, wird der Raum als Prozeßfeld gedeutet. Die unter Einbeziehung des Naturpotentials ablaufenden raumwirksamen Veränderungen führen zwangsläufig zu einer verstärkten Betrachtung raumgestaltender menschlicher Aktivitäten. Die Sozialgeographie definiert demzufolge anthropogene Raumstrukturen als verortete Einrichtungen menschlichen Handelns. Räumliche Organisationsformen und raumwirksame Prozeßabläufe, getragen von den Aktivitäten menschlicher Gruppen, Gesellschaften, Verbände, Staaten werden zum zentralen Forschungsobjekt.

In der räumlichen und gruppenspezifischen Vielfalt spielen Bewertungsvorgänge eine wichtige Rolle. Sie steuern raumwirksame Tätigkeiten, die im Geflecht der Funktionsfelder unserer Grunddaseinsfunktionen sichtbar werden. Wertvorstellungen können einem Wandel unterliegen. Dieser wird u.U. in der Veränderung räumlicher Leitbilder und Zielvorstellungen sichtbar. So belegen z.B. die

* Prof. Dr., Institut für Wirtschaftsgeographie, Ludwigstraße 28, 8000 München, BRD

drei Stadtentwicklungspläne von München aus den Jahren 1963, 1965, 1983, wie innerhalb eines Zeitraumes von nur zwei Jahrzehnten recht unterschiedliche Zielkonzeptionen zum Leitbild für die Raumgestaltung erhoben wurden.

Auch auf der höherrangigen staatlichen Ebene gibt es innerhalb kurzer Zeit ähnliche Veränderungen. So zeigt ein Blick in die Niederlande, daß im Vergleich der Zweiten mit der Vierten Raumordnungsnote innerhalb eines nur zwei Jahrzehnte umfassenden Zeitraums Zielvorstellungen wie

- nationaler Bezug durch internationale Orientierung
- allgemeines Wachstum durch selektives Wachstum
- Streuungsprinzip durch Bündelungsgesichtspunkte
- Verwirklichung der Gleichwertigkeit von Lebensbedingungen durch die Betonung des Wirksamkeitsprinzips in der niederländischen Raumordnung abgelöst wurden.

Besonders in den 80er Jahren wurde auch bei uns mehrfach auf veränderte Rahmenbedingungen verwiesen, die ebenfalls einen Wandel räumlicher Leitbilder veranlaßten. Tendenzen wie

- steigende Wertschätzung der Umwelt
- veränderte generative Verhaltensweisen und damit verbundene Bevölkerungsveränderung, insbesondere auch der Altersstrukturen
- Strukturwandel auf dem Arbeitsmarkt

sind nur einige Teilaspekte, die den Prozeßcharakter räumlicher Entwicklung signalisieren.

Während einzelne Gebiete über eine hohe Stabilität, hohe Persistenz der Strukturen verfügen, zeigt z.B. in der Gegenwart der Prozeß der Suburbanisierung, d.h. der Aufwertung und Umgestaltung der "nahen Peripherie" urbaner Zentren deutlich einen gebietsspezifischen Gestaltwandel an.

In jüngster Zeit hat die Vielfalt neuer politischer Entwicklungen in Europa vorhandene Leitbilder erneut geändert. Der Aufbruch in den ost- und südosteuropäischen Ländern, der Zerfall des jugoslawischen und des sowjetischen Staates, neue Anzeichen von Gemeinsamkeiten im östlichen Mitteleuropa in Form der "Hexagonale", die Diskussion der Anrainerstaaten um ein "neues Kraftfeld Ostseeraum" als eine neue Art Hanse, das Erwachen neuer Eigenständigkeit im Aufleben des Regionalismus, die Bildung grenzüberschreitender Zusammenschlüsse auf transnationaler Ebene (wie z.B. ARGE ALP, ARGE ALPEN-ADRIA, ARGE DONAULÄNDER, EUREGIO usw.) müssen in diesem Zusammenhang als Auslöser für neue Raumentwicklung erwähnt werden.

Für Westeuropa ist die Entwicklung zum europäischen Binnenmarkt, die Vereinigung der beiden deutschen Staaten und die Öffnung nach Ost- und Südosteuropa von besonderer Bedeutung.

Raumstrukturen als Variable gesamtgesellschaftlicher Entwicklungsphasen

Persistenz der Tradition und Dynamik des Wandels sind Grundmuster räumlicher Organisationsformen. Der Wandel der Raumstrukturen vollzieht sich meistens nicht so schnell wie der Wechsel sozialer Phänomene oder gar gleichphasig mit ihnen. Mit allen raumwirksamen Investitionen in Form von Wohn-, Arbeits-, Versorgungs-, Bildungs-, Freizeit-, Kommunikations- und Verkehrseinrichtungen schränkt eine Gesellschaft auch ihre eigene Handlungsfreiheit ein. Oft sind die bisherigen Investitionen so geartet, daß zu ihrer Überwindung beträchtliche Widerstände zu beseitigen sind. Die Persistenz der Infrastrukturen bedeutet gleichsam eine stabilisierende Gegenkraft gegen die Variabilität der Raumstrukturen. Jede geplante Veränderung räumlicher Organisationsformen muß gegen diese Beharrungsmomente angehen.



Im Vordergrund räumlicher Entwicklung stehen in der öffentlichen Diskussion nur selten Gebiete persistenter Strukturen. Vielmehr sind es die dynamischen Bereiche, in denen sich durch Akkumulation von Kapital und Arbeitskraft neue Raumstrukturen entfalten oder bestehende Formen räumlicher Organisation überformt bzw. abgewandelt werden. Hier liegt in der Regel auch der Kulminationspunkt der Bewertungsskala. Stabilität und Dynamik, Persistenz und Wandel bestimmen die Vielfalt räumlicher Organisationsformen. Dies war vor nun mehr 33 Jahren für mich der Grund, den Raum als "Prozeßfeld" zu definieren (Ruppert, Habil.Vortrag 1959).

Raumstrukturen sind aber auch Variable gesamtgesellschaftlicher Entwicklungsphasen. Wenn wir versuchen mit wenigen Gedanken typische Grundmuster unserer mittel- und westeuropäischen Raumorganisation zu skizzieren, dann sind aus übergeordneter Sicht insbesondere drei Phasen der Entwicklung hervorzuheben, deren Grundtendenzen oft durch zusätzliche Modulationen überlagert werden:

1. In der agrargesellschaftlichen Phase stand die Bindung der Menschen an die Fläche im Vordergrund. Die Bodenfruchtbarkeit war im starken Maße für die Bevölkerungsdichte maßgebend. Die Autarkie des einzelnen landwirtschaftlichen Betriebes bzw. der Gemeinde hatte einen hohen Rang. In einer ständisch organisierten Gesellschaft existierten relativ geringe Reichweiten. Extrem hohe Agrarquoten erforderten keine vielstufige, klar ausgeprägte und zentralörtliche Hierarchie. Die typische Raumstruktur bestand aus einer Vielzahl horizontal gelagerter Zellen, die untereinander nur bedingt kommunizierten. Eine Trennung von Arbeits- und Wohnstandort war eher eine Ausnahme.
2. Mit der beginnenden Industrialisierung wandeln sich die Wertvorstellungen grundlegend. Neue Standortfaktoren ergänzen bzw. überlagern oder verdrängen zunächst punktuell, bald aber auch flächenhaft das traditionelle Gefüge. Bergbau und Industriestandorte werden zu neuen Dominanten der Raumstruktur. Das Verkehrsnetz beginnt sich nach

diesen neuen dynamischen Polen zu orientieren. Der Wertscheinwerfer wandert von den Gäugebieten zu den Zentren des Bergbaues und der Industrie. Die vorindustrielle bäuerliche Welt wird mit den Rahmenbedingungen der Industriegesellschaft konfrontiert, wobei sich zahlreiche traditionelle sozioökonomische Strukturen als nicht mehr lebensfähig erweisen. Technologische Neuerungen führen u.a. zur Umwertung des Relieffaktors. An die Stelle flächenhafter Bindung (Bodenfruchtbarkeit) tritt mit der Konzentration von Bevölkerung und Arbeitsplätzen die Standortorientierung. Arbeits- und Wohnstandorte der Beschäftigten werden mehr und mehr räumlich getrennt (Pendler).

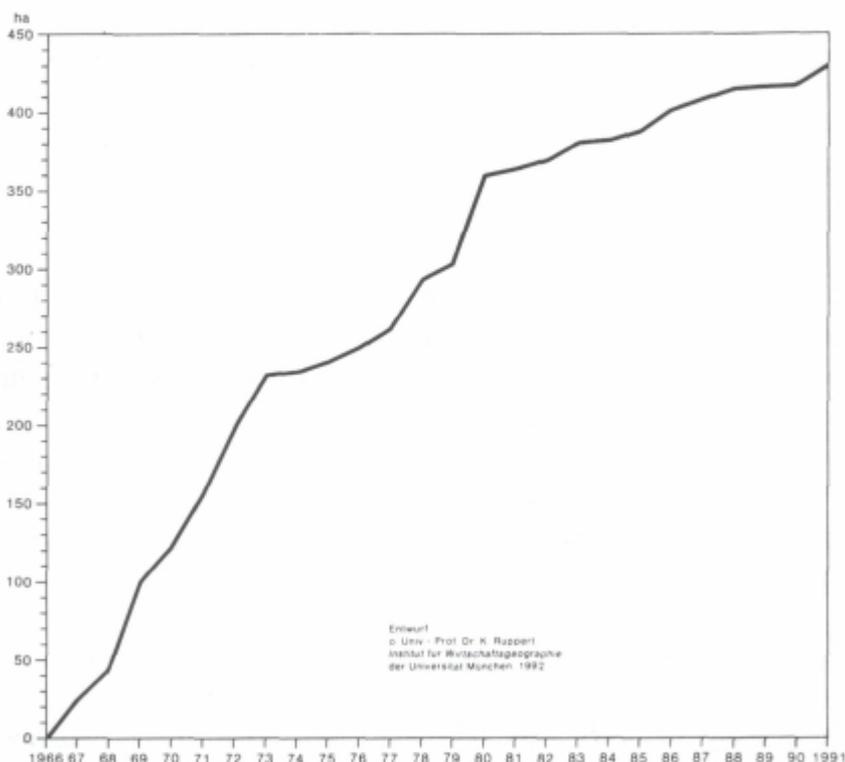
3. Die gesamtgesellschaftliche Entwicklung schreitet schließlich von der flächenorientierten Agrar- über die standortorientierte Industrie- zur zentrenorientierten Dienstleistungsgesellschaft fort. Gebietspezifisch sehr stark differenziert, werden bestehende Raumstrukturen wiederum neu bewertet, stabilisiert oder umgestaltet. Das Bewertungsspektrum wird inzwischen durch die Neuaufnahme von freizeit- oder ökologisch orientierten Kriterien erweitert. Dort, wo ein hochwertiges Kultur- und Bildungsangebot, gepaart mit Aufgeschlossenheit gegenüber neuer technologischer Entwicklung auf günstige Umweltverhältnisse und Freizeitpotentiale trifft, verläuft der Umbau bestehender Raumstrukturen derzeit besonders vehement (z.B. in den perialpinen Bereichen). Es beginnt der Prozeß der Suburbanisierung.

Das als säkularer Trend ausgewiesene Phänomen, daß "bei wachsender Wirtschaft ein immer geringerer Teil der Erwerbstätigen ausreicht, um immer mehr Nahrungsmittel und Industrieprodukte zu erzeugen und ein immer größerer Teil der Erwerbstätigen Dienstleistungen erbringt" (P. Jost 1991) steuert derzeit als Prozeß der Tertiärisierung die Entwicklung der Raumstrukturen. Die Bundesrepublik Deutschland verliert zum Beispiel von 1970 -1987 im produzierenden Gewerbe 17,2% der Beschäftigten und gewinnt gleichzeitig 41,9% in den Dienstleistungen. Während Dienstleistungsunternehmen in Bayern 1970 erst 22,4% der realen Bruttowertschöpfung erwirtschaften, waren es 1990

bereits 32,2% (Bayern in Zahlen 8/1992). Am Beispiel des Saarlandes zeigte kürzlich P. Jost die sinkende Bedeutung peripherer Regionen im Tertiärisierungsprozeß.

Abb.1

GRUNDBESITZ DES VEREINS ZUR SICHERSTELLUNG ÜBERÖRTLICHER
ERHOLUNGSGEBIETE IN DEN LANDKREISEN UM MÜNCHEN E.V. 1966-1991
POSEST NEPREMIČNIN DRUŠTVA ZA VSPOSTAVITEV NADREGIONALNIH
REKREACIJSKIH OBMOČIJ V OKRAJJI MÜNCHENSKEGA ZALEDJJA, 1966-1991

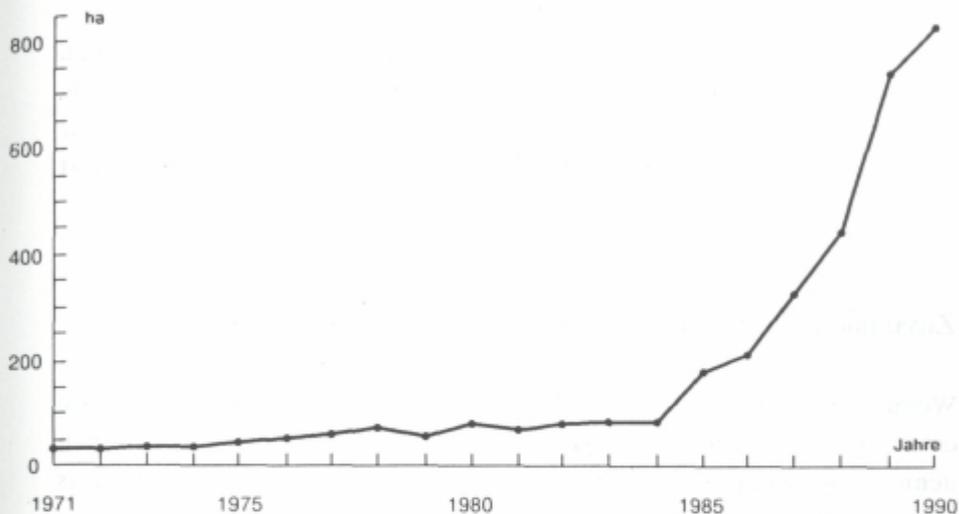


Die neu sich entwickelnde Grundfunktion Freizeitverhalten tritt gleichwertig neben Wohnen, Arbeiten, Versorgen usw. Sie beansprucht besonders in ländlichen Räumen beträchtliche Flächen. Neue Formen der Wohnstandortspaltung (Freizeitwohnsitze) werden raumwirksam. Die wachsende Wertschätzung natürlicher Potentiale, der Schutzgedanke usw. treten ebenfalls als neue Raumfaktoren auf. Der Subsistenzbauer wird

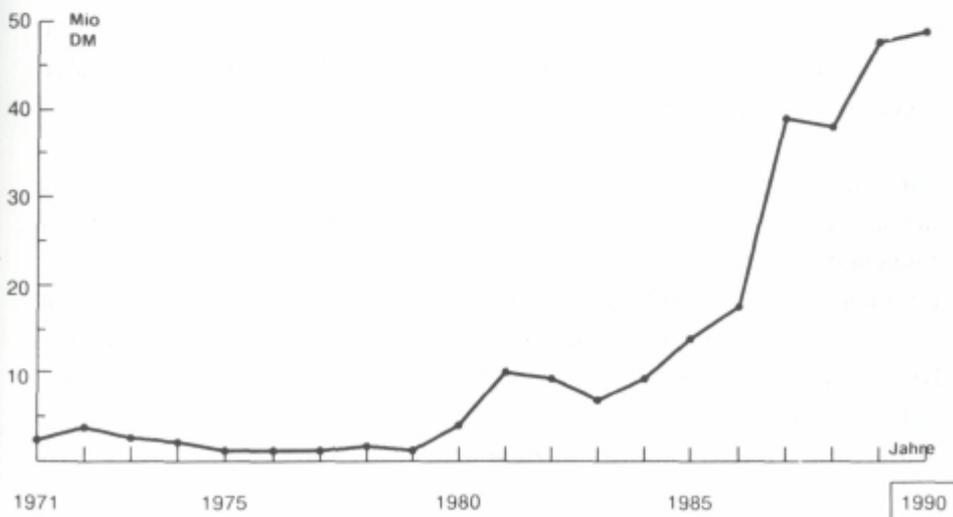
Abb.2

LÄNDLICHE NEUORDNUNG DURCH FLURBEREINIGUNG UND DORFERNEUERUNG IN BAYERN
 PREUREJANJE PODEŽELJA S KOMASACIJAMI IN OBNAVLJANJE VASI NA BAVARSKEM

Landbereitstellung für Naturschutz und Landschaftspflege
 Obseg površin namenjenih zaščiti in urejanju okolja



Investitionen für Naturschutz und Landschaftspflege
 Investicije za naravovarstvene in zaščitne ukrepe



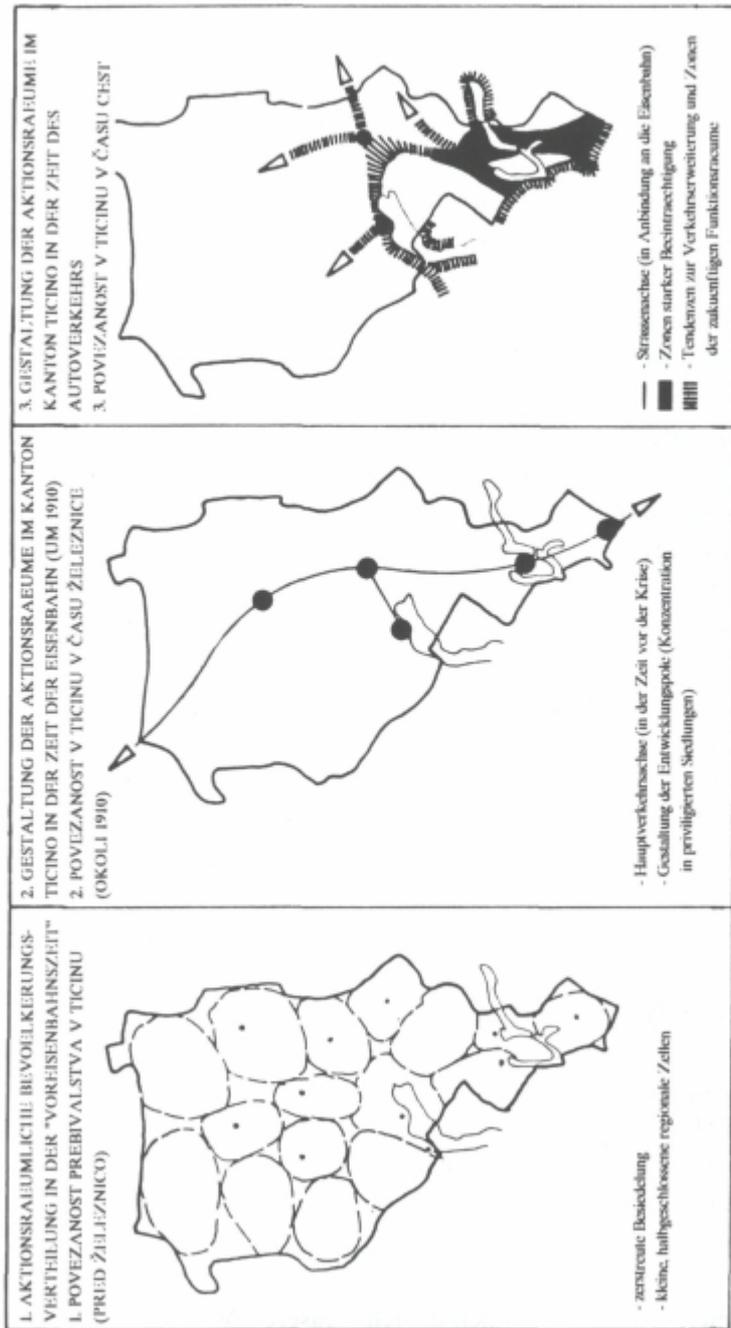
durch den Agrarspezialisten abgelöst. Die Landbewirtschaftung unterliegt nicht mehr allein produktionsorientierten sondern sozialpolitischen, ökologischen, landespflegerischen Neuerungen, die auch die Betreuung von Freizeitflächen einschließen.

Funktionsgewinne und Funktionsverluste zentraler Orte, aber auch ganzer Gebietseinheiten belegen diesen Sachverhalt. Doch bleiben bis in die Gegenwart hinein auch einzelne Räume durch einen time-lag, durch eine Persistenz ihrer Strukturen und Verhaltensweisen gekennzeichnet. Ländliche Räume werden tiefgreifend und flächenhaft umgestaltet, wie es z.B. P. Brunet für Frankreich 1984 kartographisch belegen konnte. Für diese Raumkategorie führt der Weg in die Dienstleistungsgesellschaft von der Ruralität in die Regionalität (Ruppert 1992).

Zusammenarbeit deutscher und slowenischer Geographen

Wenn die eben geschilderten Wandlungsprozesse so stark das Interesse einer praxisorientierten, angewandten Sozialgeographie in Anspruch nehmen, verwundert es nicht, daß Gebiete unterschiedlichen Zeitablaufs der angesprochenen Phasen von besonderer Aufmerksamkeit für die Raumwissenschaft werden müssen. Das Studium slowenischer und bayerischer Raumstrukturen bot sich daher als geeignetes Objekt für räumliche Vergleiche an. Wissenschaftliche Diskussionen, wie sie seit über 30 Jahren durchgeführt werden, finden in dieser Thematik immer wieder ein dankenswertes Studienobjekt.

Für die Entwicklung der Zusammenarbeit mit kroatischen und slowenischen Kollegen waren zahlreiche Forschungsaufenthalte in München, insbesondere eine Mitte der 50er Jahre durchgeführte Exkursion, die auf deutscher Seite von W. Hartke geleitet, in Slowenien von S. Ilešič und in Kroatien von J. Roglič betreut wurde. An unserer Exkursion nahmen auch die Kollegen Klemenčič und Crkvenčič teil, die später zusammen mit unseren eigenen Bemühungen zu den treibenden Motoren der wissenschaftlichen Zusammenarbeit wurden.

Abb.3
 PHASEN DER TERRITORIALEN ORGANISATION IM KANTON TICINO
 ORGANIZACIJSKE FAZE TICINSKEGA OBMOČJA


Fonte: Bottinelli T., in Archivio storico ticinese no. 84, Bellinzona 1980.

Mit der Berufung zum Vorstand des Wirtschaftsgeographischen Institutes der Universität 1965 konnte ich bewußt neben dem Alpenraum vor allem Südosteuropa zum Forschungsschwerpunkt der regionalen Institutsarbeiten ausbauen. Eine Fülle von Begegnungen und wissenschaftlichen Diskussionen waren die Basis für unsere Forschungen. Im Grundtenor waren sie alle mehr oder weniger häufig unter dem Dach "Urbanisierung" laufende Arbeiten mit Schwerpunkten bei agrar-, bevölkerungs- und freizeitgeographischen Fragestellungen, in der Stadt-Umland-Forschung usw. Sie konnten sowohl die Allgemeine als auch die Angewandte Sozialgeographie im weitesten Sinne befruchten.

In Slowenien - auf das ich hier meine Ausführungen beschränke - war es immer wieder Freund Klemencic, der als unermüdlicher Mentor den Fortgang der Arbeiten begleitete. Ein beträchtlicher Teil seiner wissenschaftlichen Arbeiten ist in unseren Institutsveröffentlichungen wieder zu finden, wie ebenso für unsere Ergebnisse die Geographica Slovenica und andere Publikationsorgane offenstanden.

In einem Viertel aller 36 Bände der von mir herausgegebenen Münchner Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie kamen slowenische Autoren zu Wort, 3 Bände der 2. Institutsreihe WGI-Berichte zur Regionalforschung waren u.a. geographischen Problemen Sloweniens gewidmet.

Es fehlt die Zeit, um hier auf den wissenschaftlichen Gehalt aller Studien näher einzugehen. Trotzdem sollen jedoch wenigstens stellvertretend für viele die Diskussionen um die Arbeiten

- von M. Vojvoda über die Almwirtschaft Sloweniens
- von M. Jeršič zu touristischen Fragestellungen im randalpinen Bereich
- von A. Gosar über Freizeitwohnsitze oder
- I. Vrišer über wirtschaftsgeographische Strukturen, insbesondere die Industrialisierung Sloweniens genannt sein.

Besonders betonen möchte ich unsere Veröffentlichungen mit V.

Klemenčič zur Raumrelevanz der Grundfunktionen in Slowenien. Ein herausragendes Ereignis war sicher auch die gemeinsam von den Geographischen Instituten in Ljubljana und Skopje sowie dem Wirtschaftsgeographischen Institut München organisierte Geländearbeit am Ohrid-See, die heute in dieser Form kaum mehr durchzuführen wäre.

Im Hinblick auf die eingangs geschilderte Bedeutung raumfunktionaler Prozesse waren die gemeinsamen wissenschaftlichen Arbeiten dort besonders ertragreich, wo Ablaufgeschwindigkeiten und Wandlungserscheinungen von Raumstrukturen diskutiert wurden. Es war deutlich zu sehen, daß in Slowenien oft wenige Jahre genügten - gleichsam wie in einem Zeitraffer - um wichtige Raumstrukturen zu verändern, deren Prozeßablauf in Süddeutschland Jahrzehnte dauerte. Von großem Interesse war auch der Vergleich außerordentlich persistenter Situationen im südöstlichen Alpenraum einerseits mit den Bereichen hoher Transformation z.B. in den Fremdenverkehrszentren der Bayerischen Alpen.

Diese kurzen Angaben spiegeln aber bei weitem nicht alle wissenschaftlichen Kontakte wider. Neben zahlreichen gemeinsamen Exkursionen und Geländepraktika fand durch Jahrzehnte hindurch ein steter Austausch von Gastwissenschaftlern statt. Besondere Erwähnung verdienen auch die zahlreichen Symposien und Kolloquien, die sowohl in Bayern als auch in Slowenien durchgeführt werden konnten. Hier sei dankbar auch die tatkräftige Unterstützung des DAAD bzw. der Alexander von Humboldt- Stiftung erwähnt, die den beruflichen Werdegang junger Wissenschaftler sehr positiv beeinflusste. Auch die Förderung durch die Südosteuropa-Gesellschaft soll nicht unerwähnt bleiben, die unseren Arbeiten ebenso zugute kam wie der in den vergangenen Jahren existierende Sonderforschungsbereich Südosteuropa der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Die wissenschaftlichen Kontakte zwischen deutschen und slowenischen Geographen blieben aber nicht nur auf Ljubljana und München beschränkt. Sicht man einmal von den zahlreichen Exkursionen mit

deutschen Universitätsinstituten ab, dann muß auf die Zusammenarbeit zwischen Herrn Kollegen M. Pak und Geographen des Frankfurter Instituts unter Leitung von Herrn Kollegen Wolf insbesondere in Fragen des tertiären Sektors, sowie auf die Entwicklung eines eigenständigen Forschungsfeldes des früher an unserem Institut tätigen Kollegen J. Maier hingewiesen werden. Nach seiner Berufung an die Universität Bayreuth wurde erfreulicherweise die alte Forschungstradition weiter fortgesetzt, mit neuen Fragestellungen bereichert, wobei auch die Kollegen der Universität Maribor in engere Kontakte einbezogen wurden.

Vor zehn Jahren erschien in der *Geographica Slovenica*, Band 13, ein Überblick über die Sozialgeographie in Slowenien. Der Band belegte, daß fern allem farblosen "Modellplatonismus" eine solide Basis für die Anwendung sozialgeographischer Forschungsergebnisse geschaffen wurde. Die Praxisverbundenheit wurde auch hier zur Voraussetzung für die Anwendung sozialgeographischer Erkenntnisse, ein Beweis für die Leistungsfähigkeit der slowenischen Geographie.

Nach mehr als 3 Jahrzehnten wissenschaftlicher Zusammenarbeit darf mit Befriedigung festgestellt werden, daß es wahrscheinlich nur wenige Geographische Institute gibt, die über die Grenzen unterschiedlicher politischer Systeme hinweg einen derart intensiven Gedankenaustausch durchführen. Dafür gebührt den slowenischen Kollegen von unserer Seite ein herzlicher Dank verbunden mit der Hoffnung, daß auch die nachfolgende Geographengeneration diesen Weg weiter fortsetzt.

SOCIALNOGEOGRAFSKI POGLEDI NA PROSTORSKI RAZVOJ - NEMŠKO/ SLOVENSKO SODELOVANJE

POVZETEK

V geografiji, posebno v socialni geografiji pojmujeemo prostor kot polje procesov. Skladno s tem obravnavamo prostorske družbene sestavine kot stacionirane, statične pojave človekovega delovanja. Oblike prostorske organiziranosti in prostor-

sko relevantni procesi postajajo osrednje geografskih raziskav.

Na razumevanje in spoznavanje prostorskih struktur odločilno vpliva paleta kriterijev vrednotenja. Spremembe pri vrednotenju pojava nemalokrat odločilno preoblikujejo prostorske modele in spremenijo ciljne predpostavke.

Omenjena razmišljanja nakazujejo, da ima vsaka prostorska ureditev, tudi taka, ki ni posledica dramatičnih sprememb katerim smo priča dandanes na področju politike, bolj ali manj značaj procesa. Prostorsko urejanje in regionalno planiranje postaja, kot izraz prostorsko relevantnih potez države, permanenten proces.

Prostorske strukture moramo v mnogočem enačiti z družbenimi razvojnimi fazami. Vse družbene značilnosti, začevši z navezanostjo agrarne družbe na razpoložljiva zemljišča oziroma industrijske - na omejena območja proizvodnje in postindustrijske - oziroma storitvene, ki so v celoti navezane na centralne kraje, so odraz spremenjenih vrednostnih kategorij. Medtem ko se v nekaterih območjih ohranja družbena stabilnost in urejenost, izkazuje n.pr. današnji suburbanizacijski proces - t. j. prevrednotenje in preobrazba urbanim središčem "bližnje periferije", različne, nekoordinirane prostorsko-specifične spremembe.

Tej problematiki so že več kot tri desetletja posvečeni strokovni stiki nemških in slovenskih geografov. Diferenciran razvoj oziroma persistenca prostorskih struktur so bili pogosto vsebina skupnih diskusij. Posebno pozornost smo ponavadi posvetili vprašanjem in problemom družbenega razvoja in procesom prostorske preobrazbe. Prostorska organiziranost je kazala v sorodnem predalpskem svetu Slovenije in Bavarske drugačne oblike, ki so bile posledica različnih hitrosti družbene preobrazbe.

Tridesetletni nemško - slovenski strokovni kontakti, katerih težišča so se oblikovala na Ekonomsko-geografskem inštitutu univerze v Münchnu in Inštitutu za geografijo Univerze v Ljubljani preko mlajših sodelavcev poglobljajo in utrjujejo, pri čemer gre omeniti predvsem stike slovenskih z ustreznimi institucijami v Frankfurtu in Bayreuthu.